

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 13

Rubrik: Schweiz. Holzindustrie-Verein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

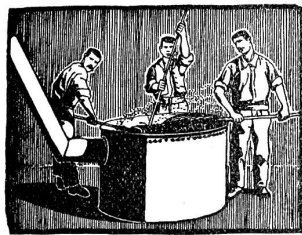
Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gold. Medaille Zürich 1894

GYSEL & ODINGA vorm. BRÄNDLI & Cie.

Telegramme: Asphalt Horgen



Asphalt-Fabrik Käpfnach in Horgen

TELEPHON Holzzement-, Dachpappen- und Isoliermittel-Fabrik TELEPHON

empfehlen sich für Spezialitäten: Asphaltarbeiten aller Art, wasserdichte Isolierungen, Trockenlegung feuchter Lokale, Asphaltterrassen mit und ohne Plättlibelag, Holzplästerungen/ Konkurrenzpreise. 1728 Kiosklebs-Dächer, Parquets in Asphalt. Weitgehende Garantie.

Schweiz. Holzindustrie-Verein.

Bericht an den Schweiz. Handels- und Industrie-Verein.

Brugg, 2. Juni 1914.

Für die schweiz. Holzindustrie (Nutzholzhandel, Sägerei, Gerber, Hobelwerksbetrieb und Kistenfabrikation) ist das Jahr 1913 im allgemeinen sehr ungünstig verlaufen.

Wohl wenige Geschäfte werden, wenn sie kaufmännisch inventiert und bilanziert haben, neben den normalen Abschreibungen noch die Erübrigung eines richtigen Zinses für das investierte Eigenkapital konstatieren können. Das ganze Geschäftsjahr stand unter dem Regime der Bau- und Geldkrise, und bitter hat es sich in dieser Zeit gezeigt, daß allen Warnungen der Fachpresse zum Trotz sich viele kleinere und größere Betriebe teilweise über ihre Mittel hinaus oder ohne auf die Schweiz. Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, mangelhaft zu leistungsfähig eingerichtet hatten.

Die größeren Geschäfte suchten ihren Absatz zur Deckung von Zinsen und Spesen auf der Höhe zu halten, viele und meist kleinere waren, um flüssige Mittel zu haben, zu forcierten Verkäufen gezwungen. Durch all diese Umstände entstand eine Preisschleuderei, gegen die alle wohlmeinenden Ratschläge der Fachpresse und einzelner zuverlässigerer Berufskollegen nichts auszurichten vermochten. Vielfach wurde kopflos über Bord geworfen und nur wenige gaben sich Rechenschaft darüber, wie sich der Einkauf des Rohholzes im Herbst wohl gestalten werde. Der Herbst kam, aber ohne billigere Preise zu bringen. Schönes Material war teurer, mittleres mußte man zu alten Preisen kaufen und nur für geringeres Material trat im allgemeinen eine Schwächung der Preise ein. Rundholz läßt sich eben nicht beliebig produzieren. Der Waldbesitzer hat es meistens in der Hand, durch Einschränkung der Hebe auf den Markt einzuwirken. Das wurde auch meistens getan; in den Staats- und Gemeindeforsten kam, um die nötigen Fort- einnahmen zu haben, mehr Laubholz, wie Eichen, Buchen und Buchen, die viel weniger wie Nadelholz vom Baumarkte abhängig sind, zum Einschlag. (Eichen für Ski und andere Sportartikel, Eichen und Buchen von geringerer Qualität für Eisenbahnschwellen.)

Der Import an Rundholz, sowie Schnittholz hat zufolge dieser ungünstigen Umstände bedeutend nachgelassen. Einenteils konnten und wollten die meist kapitalkräftigen, ausländischen Großhandelsfirmen die Preisschleuderei nicht mitmachen, da sie ihr Material aus festen Händen und zu hohen Preisen gekauft hatten, andernteils war es auch infolge der schwächeren Beschäftigung der Industrie im allgemeinen nicht möglich, die sonst üblichen Quantitäten Bretter als Verpackungsmaterial in der Schweiz abzusetzen. Wohl wenige der bekannten inländischen Import- und ausländischen Exportfirmen werden mehr als die Hälfte ihres bisherigen Jahresumsatzes erreicht haben.

Am schlimmsten waren wohl die reinen Hobelwerksbesitzer daran. Während Holzgeschäfte mit Sägereibetrieb

ihre Anlagen noch zur Beschaffung von Industrie-Holz und zur Vervollständigung der Vorräte, kapitalkräftigere mit dem Einschnitt von Hartholz, einigermaßen in Gang halten konnten, so mußten die reinen Hobelwerke, die ausschließlich vom Baumarkte abhängig sind, und nicht auf Stapel arbeiten konnten, den Betrieb stilllegen und dazu zu Preisen verkaufen, bei denen ein Verdienst ausgeschlossen war. Billiges Material hatte man nicht zur Hand, da solches meistens aus Amerika, Schweden und Österreich durch deutsche Importeure zu uns gelangt. Wenn auch gegen Jahreschluß die bei uns gut eingeführten amerikanischen Fußbodenhölzer im Preise stark nachgaben, so konnte man mangels Bedarf davon nichts profitieren.

Die Kistenfabrikation war noch ziemlich gut, aber nur zu unlohnenden Preisen beschäftigt und bereits haben zwei der größten Stabfirmen dieser Branche konkursamtlich liquidiert, während ein drittes in freiwillige Liquidation getreten ist.

Ein bedeutendes, sehr leistungsfähiges Geschäft kann für das Jahr 1913 keine Dividende entrichten, während in den beiden Vorjahren je 6% zur Auszahlung gelangten.

Die schweizerische Holzindustrie leidet an zu großer Konkurrenz, und am empfindlichsten dadurch, daß sich auf ihrem Gebiete zu wenig kaufmännisch geschulte Leute betätigen. Kalkulation und Buchführung sind vielen fremd, und es ist nur zu wünschen, daß die vom Schweiz. Holzindustrie Verein im Jahre 1913 erstmals eingeführten Buchhaltungs- und Kalkulationskurse bald die nötige Besserung bringen.

Das Bild, das die Branche bietet, ist kein günstiges. Konkurse und Nachlassverträge sind an der Tagesordnung; dazu Leidenschaft beim Einkauf an öffentlichen Steigerungen, beim Verkauf zu wenig Kalkulation, Überlegung und Rückgrat. Wird es nicht möglich, die Verhältnisse durch Zusammenschluß der kleinen Betriebe zu Genossenschaften, der mittlern und größeren zu Interessengemeinschaften, in irgend einer Form zu sanieren, so könnten die nächsten Jahre noch manche Existenz kosten. Vielleicht bricht auch in unserer Branche einmal „Not Eisen“.

Also eine recht ungünstige Situation, mit der man sich am Jahreschluß abfinden mußte. Kein Verdienst am Produkt, und den neuen Rohstoff wieder teuer in Händen.

Verordnung

über die

Arbeitslosen-Versicherung in der Stadt Zürich.

(Vom 23. Mai 1914.)

A. Allgemeine Bestimmungen.

Art. 1. Zur Milderung der wirtschaftlichen Folgen vorübergehender Arbeitslosigkeit gewährt die Stadt Zürich unselbständig erwerbenden Personen beider Geschlechter ihre Bethülfe durch: